



Wasser ist ein rares und kostbares Gut für die Menschen im Osten des afrikanischen Landes.

Kein Wasser, keine Ernte: ★ ★ Hilfe für Ost-Kenia

Dingolfinger wollen den Hunger der Menschen lindern

Wer an Kenia denkt, dem fallen wohl eher Begriffe wie Strände, Safari oder Big Five ein als Dürre oder Hunger. Dies liegt sicherlich an den herrlichen Landschaften und der gut ausgebauten Tourismusindustrie. Aber auch das für afrikanische Verhältnisse relativ stabile politische System mit „annähernd demokratischen“ Strukturen sowie die verlässliche Partnerschaft Kenias mit den USA und auch Deutschland als Truppenbasis und Ausgangspunkt für Aktivitäten in Zentralafrika spielen hier eine große Rolle für das positive Image.

Dabei wird jedoch vergessen, dass 99 Prozent der Bevölkerung Kenias nach wie vor bitterarm sind und von weniger als einem Dollar pro Tag leben. Somit stellt sich die Situation in Kenia ähnlich dar wie in vielen anderen afrikanischen Ländern. Korruption und Misswirtschaft machen einige wenige immer reicher und der Großteil der Bevölkerung lebt vom Existenzminimum. Gerade abseits der großen Touristenströme, weit ab von den bekannten Nationalparks sind die Infrastruktur sowie auch die Hilfe aus dem Ausland sehr selten.

Zu diesen Gebieten gehört auch das Gebiet östlich der Hauptstadt Nairobi, wo Familie Baumann aus Dingolfing Unterstützung leisten will. Faith Baumann ist in Kenia geboren, in Europa aufgewachsen und ein Teil der Familie lebt in Matuu in Ost-Kenia. Im Sommer 2009 waren Faith und



Vertrocknete Felder: Die anhaltende Dürre macht den Menschen im Osten Kenias zu schaffen.

Markus Baumann für vier Wochen im Osten Kenias unterwegs. Dort konnten sie sich selbst überzeugen, dass wesentlich mehr an Hilfe erforderlich ist, als seit Jahren schon geleistet wird.

Unruhen nach Präsidentschaftswahl

Die Unruhen nach den Präsidentschaftswahlen Anfang 2008 führten zu großen Ernteausschlägen aufgrund von Gewalt, Zerstörungen und gestörter Infrastruktur, die noch immer nachwirken. Die trotz aller „Bemühungen“ der Regierung bekämpfte Korruption blüht wie eh und je und fördert eine ungerechte Einkommensverteilung und hindert den Aufbau von Infrastruktur. Zu allem Überfluss wird Kenia derzeit auch noch von der schlimmsten Dürre seit Jahrzehnten heimgesucht. Die letzte Ernte ist komplett ausgefallen. Weite Teile der Bevölkerung hungern.

Daher möchten die engagierten Dingolfinger ihre Hilfe auf eine wesentlich breitere Basis stellen als bisher. Die Hilfe soll auf drei Säulen aufgebaut werden, die es

möglich machen, konkret und persönlich zu helfen: Das A und O für eine nachhaltige Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung ist Bildung. Schulen gibt es viele und diese sind qualitativ auch auf dem Land recht gut. Aber sie kosten Geld. Mit Patenschaften für Schulkinder kann hier kurzfristig mit relativ geringem Aufwand viel erreicht werden.

Not schmälern durch Hilfe zur Selbsthilfe

Weiterhin wird mehr und mehr der Mangel an sauberem Trinkwasser für Mensch und Tier zum Brennpunkt. Mittelfristig sollen gezielt Brunnenbau-Projekte unterstützt werden. Vision ist, bis in fünf Jahren zwei Brunnen gebaut zu haben. Grundsätzlich soll mit den ersten beiden Säulen primär Hilfe zur Selbsthilfe gegeben werden. Die aktuelle Situation zeigt aber, dass momentan häufig auch direkte Unterstützung in Form von Lebensmitteln, Medikamenten oder Saatgut erforderlich sind, um das nackte Überleben zu sichern. Daher soll in Notsituationen auch direkte Hilfe möglich sein.

Um die Ziele Realität werden